

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_18971208

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo.

Mittwoch, den 8. Dezember 1897.

Anzeigen
werden die schätzbarsten Zeitzeile oder deren Raum mit 80 $\mathcal{A}$, für den Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen mit 20 $\mathcal{A}$ berechnet.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition (bis 6 Uhr Abds.), sowie in sämtl. Annoncen-Büreau, Redaktion und Expedition: große Theatersstraße 44 in Hamburg.

Die Secinteresten des Deutschen Reiches.

Die genannten hantlichen und fuunmaten
Hafen- und Schiffsfahrtsanlagen im deutschen
Reiche werden auf drei Viertel Milliarden an-
geleitet, davon für Hamburg 300 Millionen, für
Bremen und Bremerhaven 114 Millionen.

Auch die volkswirthschaftliche Bedeutung der
Hochseefischerei erfährt Berücksichtigung. Die
Zahl der Schiffe, welche derselben dienen, betrug
am 1. Januar 1897 auf 546 (davon 193 Dampfer)
mit 86 526 cbm Bruttoraumgehalt und 3271 Mann
Beflagung gegen 402 Schiffe (davon 2 Dampfer)
mit 32 858 cbm Bruttoraumgehalt und 1429 Mann
Beflagung im Jahre 1887. Der Werth der Hoch-
seefischereifahrzeuge und ihrer Ausrüstung stellt sich
auf M. 12 666 000. Der Bruttoertrag der Hoch-
seefischerei wird für das letzte Jahr auf M. 9 835 000
angegeben.

Abendungen von den „baterlandlosen Gefellen“,
Kladeraband von oben u. f. w. doch nicht gefeilt
Der Sache gegen es nichts, was nicht schon durch
offizielle Presse bekannt geworden ist. Der Appell
das patriotische Gefühl war kein Hauptargument.
Der Staatssekretär Admiral Tirpitz war g
Admiral. Er will Seefrieden gewinnen und in
dazu eine große Flotte haben. Nur einmal begab
sich auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik, indem er
wachte, das durch die Schiffbauindustrie die Leistungsfähig
der Schiffbauindustrie und des Schiffbaues erhöht w
Der Herr Staatssekretär ist eben Admiral; wäre
Nationalökonom, dann hätte er sich wahrscheinlich ein
forreiter ausgedrückt und hätte gesagt: die Ueberflut
und Dürden der großen Gewässer und der Sch
werden werden durch die Neubauten erheblich gelin

haben den dänischen Scheiter bemerkt die Skizzen
"Röln. Volksgaz." Es giebt viele Leute die tief in
Widerpartien hinein, welche die Ueberzeugung hegen u
gelegentlich auch verlauden, daß eine besonn
Abwägung der realen Verhältnisse gege
über einem gewissen Ueberdang der Ver
faltungen, und ein entschlossenes Brems
gegnüber einem gewissen hochgemuthen Ab
geschwabsen Voraussetzungen heute ab
beim die Aufgabe der Aufseherung für die
für den Augenblick unabweisbar, daß diesel
wichtige, aber doch dem Gemeinwohl und nicht
wenigstens auch den Interessen der Monarchie dienen
und daher durch wohlverstandenen Patri
stismus gebotene Aufgabe. Für den Augenblick
mehr Muth dazu gehören, dieser Aufgabe gerecht
werden als einzelnen, im Volksthum nicht mehr
wurzelnden Parteien einzuwohnen; das Centrum
dieser Muth schon wiederholt befehligt und wird
sicher eiferndsten Falles auch in Zukunft daran ni
fehlen laßen."

[illegible]

nehmen, der einstigen Freiheit, die Reform nicht länger
zu verfolgen. Und doch hat das Vertrauen zu dem
bisherigen Genu unseres Volkes, daß es nach Durch-
führung der Reform einer vernünftigen Regierung aus-
wachsen möglic sein wird, zum Nutzen des Landes zu
regieren. Und es ist nicht unmöglich, daß eine Zeit
kommen wird, in welcher wir mit Befriedigung darauf
zurückblicken werden, daß wir jetzt die Wunde geheilt
haben, die seit 60 Jahren offen geblieben wurde! Dieser
Gedankenstrom geht die ganzen Herzen des Volkes
der Regierung, der am Freitag ein großes Fest
mit der Beendigung der ersten Session der Reichs-
versammlung feierte. Und wir hoffen, daß die auch in
dieser feierlichen Schau getragene Weiterentwicklung
des Reiches, das aus den Verhandlungen hervorgeht,
die von allen Seiten zum Ausdruck gebracht werden,
genug ist, es allerdings durch ein Mittel möglich sein
wird, weitere Sozialreformfragen zum Landtag heran-
zuholen. Und doch zeigen sich alle bürgerlichen Rebe-
nisten bemüht, einen Weg zu finden, der dies un-
möglich machen könnte. Die Angst vor der Sozialdemo-

nach im schwebenden Dalmatienstaat die ruffe haben, der die Verhandlungen vordrückt. Alle das Ergebniß der Generalversammlungen kann zusammengefaßt werden: alle Parteien find einzig in dem Verlangen der Entfernung der Privilegien aus der Zweiten Kammer und damit einer reinen Zweiten Kammer, gebildet aus Vertretern, herorgegangen aus dem allgemeinen gleichen und directen Wahlrecht. Von den Privilegierten kommen nur zu der rituerlichkeits Abgeordnete hoch u. geringen, Prälaten u. Bischöfe. Die zwei folgenden Klassen sind eine mit einer freien fortgeschrittenen Abtheilung des Universitätsstudiums v. M. g i a d e r , der die Reaktionen folgenmässigen apostrophiren: „Die Herren, die fürchten, das Volk werde auch nach ihrer Reform noch Räubere haben, die haben allerdings Recht. Sie dürfen aber nicht begreifen, daß es bei den fundamentealen Staatsgesetzen eben keinen Unterschied gibt. Es wird sich bieten, daß sie sich ändern, was gar kein Uebel ist. Leben ist, da ist auch der Drang nach Weiterentwicklung und Fortschritt, und wir dürfen den Weg nicht verperren, sondern müssen immer neue Bahnen zum Fortschritt öffnen!“

Für die ausstehenden Privilegien sollen nach dem Art. 21 Abgeordnete eintreten, die in den drei Kreisen des Proportional-Abstimmens gewählt werden. Dafür sprach sich die Volkspartei und das Zentrum aus, dagegen sprach der Vertreter der Deutschen Partei. Für die einladenden Reichstagsdeputierten sprach sich die Volkspartei und das Zentrum aus, dagegen sprach der Vertreter der Deutschen Partei. Für die eingeladenen Reichstagsdeputierten sprach sich die Volkspartei und das Zentrum aus, dagegen sprach der Vertreter der Deutschen Partei. Für die eingeladenen Reichstagsdeputierten sprach sich die Volkspartei und das Zentrum aus, dagegen sprach der Vertreter der Deutschen Partei.

Eine Verfassungsrevision soll auch im Großherzogthum Baden vorgenommen werden, und der von dem Centralrathesrathe W a d e r eingebrachte diesbezügliche Gesetzentwurf hat folgenden Inhalt: 1) Statt des indirecten Wahlsystems soll das directe eingeführt werden. 2) Die Zahl der Kammermandate soll nicht durch die Verfassung, sondern durch ein jedes Gesetz festgestellt werden. 3) Die Zahl soll nicht unänderlich sein, sondern der Lage angemeßener Verrechnung offen gehalten werden. — Der Antrag sieht vorerst noch die Partialerneuerung der Kammer vor, doch wird in der Begründung ausgeführt, daß die Antragsteller auch bei der Einführung der Gesamtterneuerung der Kammer einbehalten bleiben. Ein weiterer Vorschlag der Kammerabschieden betraf die Abänderung der Wahlkreise in 11 Bezirke. Er enthielt folgende Hauptbestimmungen: § 1. Nach der Abgrenzung wird das Großherzogthum in Wahlbezirke mit durchschnittlich 25 000 Einwohnern eingetheilt. § 2. Die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Wormsheim bilden für sich je einen abgeschlossenen Wahlbezirk mit mehreren Abgeordneten. § 3. Bis zur anderweitigen Regelung wird das Großherzogthum in 60 Wahlbezirke eingetheilt. Die hier eingezeichneten Wahlbezirke Mannheim-Stadt und Karlsruhe-Stadt haben je vier, Freiburg, Heidelberg und Wormsheim-Stadt je zwei, alle übrigen je einen Abgeordneten zu wählen. § 4. Nach je 25 Jahren wird nach Maßstab der Veränderung in der Bevölkerungsziffer auf der bestehenden Grundlage eine Revision der Bezirkseinteilung vorgenommen.

Ungarn zieht bereits die Konsequenzen aus dem Nichtzustandekommen des Ausgleichsprojektivs. Am Montag brachte die Regierung im Abgeordnetenhaus einen Gegenentwurf über die provisorische Regelung des Zoll- und Wankelens, sowie einiger sonstigen Angelegenheiten. Der Kaiser hat die Antwort befohlen, daß das wirtschaftliche Verhältniß bis zum 31. Dezember 1898 unverändert aufrechterhalten bleibt. Dieses Gesetz beruht jedoch die Geltung, falls vor dem 31. Dezember 1898 der Ausgleich verfassungsmäßig zu Stande kommt. Die Regierung wird angewiesen, falls bis zum 1. Mai 1898 der Ausgleich nicht zu Stande kommt, dem Reichsrathe eine Vorlage über die ebnbürtige Regelung der jetzt nur provisorisch geregelten Fragen zu machen und zwar so, daß die ebnbürtige Regelung vor Schluß des Jahres 1898 in Geltung treten kann.

Im Falle des Scheiterns des Ausgleichs wird die Regierung die provisorische Regelung aufrechterhalten, auf Erneuerung des Ausgleichs beruhenden Staatseinkünfte sind in zwei Klassen getheilt, die eine Klasse bilden die Einkünfte aus dem Großhändler- und Kleinhandelsverkehr, die andere Klasse bilden die Einkünfte aus dem Verkehr zwischen den Provinzen. Die Einkünfte aus dem Großhändler- und Kleinhandelsverkehr werden zu 50 Prozent in die Staatskassen fallen, die Einkünfte aus dem Verkehr zwischen den Provinzen werden zu 50 Prozent in die Staatskassen fallen, die Einkünfte aus dem Verkehr zwischen den Provinzen werden zu 50 Prozent in die Staatskassen fallen, die Einkünfte aus dem Verkehr zwischen den Provinzen werden zu 50 Prozent in die Staatskassen fallen.

Das Auftreten der Sozialdemokraten in der holländischen Kammer hat, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, eine ganz neue politische Richtung in den Verhandlungen über die Ministerposten in Brüssel herbeigeführt. Der Ministerpräsident Picton betheuerte, er freue sich ihrer Anwesenheit, damit sie immer wieder auf den Panzerismus hinweisen könnten und eine fortwährende Mureung seien, auf das zu dessen Verämpfung alles nur irgendwisse Durchführbare gelte. Hier sieht man, wie die tiefe sozialpolitische Wirkung der Nationalisierungs- und Sozialreform durch die Minister Picton und De Meester, und es ist zu hoffen, daß den Worten des neuen Ministers nun auch die Thaten entsprechen werden.

Noch eine andere Wirkung hat das Eingreifen der Sozialdemokraten gehabt; die „Rein-^{ig.}“ schiedert es in folgenden Worten: „Die förmliche Gänzhaut muß die ultramontanen Mitglieder der Zweiten Kammer, die bismarckianischen Altkleriker der sozialdemokratischen Deput., überlaufen haben, als sie am vorigen Mittwoch ansetzen wollten, wie einer der Jünger, sogar ein Priester der römisch-katholischen Kirche, Dr. Molers, mit vollem Segen in das Fahrgeheiß des wahren Sozialismus auszuscheiden.“ Er verlangt, um seinen Willen durchzusetzen, „daß soziale Gerechtigkeit, der Standpunkt der Gerechtigkeit, sondern denjenigen des Rechts. Nicht nur das Recht an Arbeit, sondern auch die Sicherung vor den Gefahren des Alters, der Krankheit oder der Unfälle soll der Staat übernehmen, sondern er hat überhaupt für die Gerechtigkeit des Individuums zu sorgen, je es durch oder ohne Arbeit. Wenn Eintritt von Arbeitslosigkeit hat der Staat für Arbeitsgelegenheit zu sorgen, und wenn eine solche Arbeit auch gar keinen Nutzen bringen sollte. Auf diese Weise werden demjenigen die Ausföhrungen des geistlichen Abgeordneten, der seinem belgischen Kollegen Dams, der es ebenfalls in der Ordnung findet, Priesterord zu Sozialformern zugleich zu ragen, die brüderliche Sozialpolitik reichen kann. Dabei selbst sich Herr Molens ein, an der Grundlage der „Gerechtigkeit“ des Individuums stehen, deren letzte Forderung, „daß jeder seinen Platz in der Gerechtigkeit, und seine Forderung, zu erhalten haben, und die Forderung, zu erhalten haben, entzweit sich vorerhand der Meinung; große Freude werden sie an der Rolle, die er als Volksvertreter spielt, schwerlich haben. Der sozialdemokratische Abgeordnete van Kol konnte triumphierend in derselben Sitzung feststellen, daß nur noch der dringliche Sozialismus seinen Einzug in die Zweite Kammer gehalten habe.“

Was ein paar Hefte im Karpfenische doch auch machen!

Statt Klärung neue Vertiefung brachten die Ändre Preuss'scherkatz die Aenderung des Ministerpräsidenten Meline und des Kriegsministers Billot. Was wir sofort gesagt haben, nämlich ein Ministerwort noch lange kein Beweis, das spricht jetzt auch die unabhängige französische Presse. Auch ist bereits erwiesen, daß Meline seine Erklärung nachdrücklich widerrufen hat, und auch der Vizepräsident der amtlichen Berichterstattung "l'Agence officielle". Ein Redaktor der "Revue Asie" konstatiert, daß in der Nacht während des Druckes die Aenderungen vorgenommen worden seien.

kommen Doffner ausgereicht habe, daß Scheurer ferner M ö l i n e gefeiert und mit diesem von der Affäre Drehyhs gesprochen habe.

Vermerktenswerth ist, daß Drehyhs' Gegner wie Drehyhs' Verteidiger gleichmäßig mit der Regierung unzufrieden sind, deren Haltung in der Affäre Drehyhs Drehyhs in beide Parteien unklar zu machen sucht.

Unfers Nachforschungen kam die Haltung der Regierung nur aus einem Motiv heraus ihre Erklärung finden: Eine vollständige Aufklärung der ganzen Angelegenheit würde ganz andere Personen in Bildeinstichhaft ziehn, Personen, die in erheblich höheren Stellen sich befinden, als Hauptmann Drehyhs oder Major Ertshay.

Die griechisch-türkischen Friedensprotokolle werden in einem offiziellen Telegramm aus Konstantinopel wie folgt erläutert: Das erste bezieht sich auf Artikel 3 der Präliminarien, der die zur freierwilligen beiderseitigen Abmachung der türkischen Regierung, besondere Abmachungen umfakt und zwar 1) die Feststellung des Raupens, innerhalb dessen die türkische Regierung bereit ist, die türkischen Besitztümer herzugeben; 2) die Definition der türkischen Besitztümer; 3) die bei Hausdurchsuchungen anzustellenden Bedingungen; 4) die Anerkennung der Souveränität des türkischen Kaiserthums; 5) die Anerkennung der türkischen Staatshoheit; 6) die Abgabe von Vantort griechischer Unterthanen, welche bei Strafsachen, die es um, das solche unterthanen, selbst oder mit Unterthanen anderer Mächte in Frage kommen; 7) die Sicherung der Durchführung von türkischen türkischer Gerichte in gewissen Prozessen durch die türkischen Behörden. — In den vorstehenden Punkten sind die türkischen Forderungen wiedergegeben, die bei den Verhandlungen über die Konfularkonvention zur Förderung gelangen werden und bezüglich deren die griechischen Delegirten Vorbehalte machen.

Das zweite Protokoll betrifft Fragen des Handels und der Schifffahrt und bestimmt, daß zwei Jahre hindurch die vor dem Kriege in Geltung gemeinen Normen bei dem Zolltarif, dem Kabotageverkehr und bei der Schwammfischerei auf beiden Seiten beobachtet werden. Sollte nach zwei Jahren ein Handels- oder Schifffahrtsvertrag nicht abgeschlossen werden, so werden beide Paarsigenten auf die in Artikel 7 des Präliminarvertrages vorgezeichneten Bestimmungen zurückgreifen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Mackinley, hat am Montag dem Kongreß eine Botschaft vorgelegt, welche zunächst betont, daß der Friede und die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nationen ungeföhrt fortbauern. Nachdem die Zariflegung geordnet, sei die Vshungsfrage die nädherbringende Frage. Der Präsident ersucht angelegentlich, daß sobald die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben der Regierung ausreichen, die Noten der Vereinigten Staaten, nachdem sie in Gold eingelöst seien, nur im Auslande gegen Gold ausgegeben werden sollen. Der Präsident stimmt den eingebrachten Vordrängen des Schatzsekretdrs, beir. das Währungs- und Nationalbankwesen, zu. Sehr ausföhrlieh beprdt die Vorklart der kubanische Frage: Es sei nicht die Absicht des Präsidents, Amerika, aus dem Wlfigheid Spaniens heraus zu ziehen, es wnsche nur zu sehen, daß die Kubaner sich eines Mafses der Autonomie erauchen, das ein unersöhliches Recht der Menschheit sei. Die spanische Regierung solle die letzten Vordrängen der Vereinigten Staaten entgegen, das letztere durch den Krieg hart betroffen wdrden. Spanien habe politische Reformen verdrachten, die Kubanierthalb eines annehmbarren Zeitraines pazifiziren sollen. Ueberdies sei General Weyler, dessen braunes Mahnmal die gefittete Welt empört hdtte, aberben wnsche, in eine ganzweiliche Einverleibung hdtten nicht gedacht werden, eine solche werde ein verbrecherischer Eingriff sein. Die Anerkennung der Aufstehenden als kriegerische Macht werde gegenwärtig unntug und unzulänglich, wenn sie sich aber spater als rdtlich erweise, so werde die Regierung einen entsprechenden Schritt thun. Es sei unmglich, daß das Ministerium Sagasta wdhrend der wenigen Wochen seines Besichens der Vereinigten Staaten richtige seiner Versicherungen gegeben habe. Man diirfe keine Lingebuld aufkommen lassen, die Spanien behindern werde. Man mlsse Spanien eine angemessene Chance

zur Verwirklichung der Erwartungen lassen, die es in dem neuen Regime auf Cuba lege. Wenn kein gerechter Friede erreicht werde, so werde die Nothwendigkeit einer weiteren Vorgehens der Vereinigten Staaten bestehen bleiben. Wenn es uns später als eine Pflicht erscheinen wird, bemerke der Präsident, die uns unsere Verpflichtungen gegen uns selbst, die Bevölkerung und die Menschlichkeit auferlegt, unter Anwendung von Gewalt zu interveniren, wird dies allein der Fall sein, weil die Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens so klar sein wird, daß sie uns die Unterstützung und Zustimmung der zivilisierten Welt verschaffen wird.

Der Präsident befuhrteerte Johann die Durchsicht
der Eingabe über die Verhältnisse von Japan und
Japan sei gegenwärtig von der Absicht der Vereinigten
Staaten überzeugt, alle Fragen, die die Interessen Japan
betreffen, im freundschaftlichen Geiste zu behandeln. Sodann
spricht die Vorlesung die Hoffnung aus, daß die Be-
willigungen des Senators Walcott schließlich zu einem
internationalen Abkommen über die Silberfrage führen
würden. Der Kommissar Kasson, heißt es schließlich
in der Vorlesung, stünde gegenwärtig mit verschiedenen
Regierungen in Europa und Amerika wegen des Ab-
kommens von Gegenseitigkeits-Verträgen in Unterhan-
dlungen und es sei anzunehmen, daß durch sorgfältige
Ausübung der vom Kongreß übertragenen Vollmachten
eine Anzahl der Verträge der Vereinigten Staaten
mit den anderen Völkern befestigt oder wesentlich erleich-
tert werde, so daß der Handelsverkehr der Vereinigten Staaten
Ausdehnung erfahren würde.

In den amerikanischen Wahlergebnissen ist es man uns noch aus New York v. d. R. November: Es einige Augenblicke die offizielle Stimmzählung für die Stadt New York beendet worden, und das hat sich dem ergeben, daß die am Abend des Wahltages herausgeredete Stimmzahl für unsere Partei zu hoch gegriffen war; statt auf 12.000 erhielten wir nämlich die höchste Zahl für den Staatsappellationsgerichtskandidaten (Cimo) 10.645 Stimmen, während auf den Bürgermeistkandidaten Canial nur 9751 fielen. Letzterer Umstand beweist, daß die „Sonntagsblätter-Frage“ auch auf einen Theil unserer Wählerliste ihren Einfluß geübt hat. Und oben zuerst angeführte Resultat war dadurch begünstigt worden, daß die „Blätter“ die Begründung der Begriffe, die in Beziehung auf unsere Kandidaten ausgesprochen wurden, nicht als unrichtig bezeichnet hatten; so erhielt A., der schon mitgeteilt wurde, unser Offizienst-Kandidat De Leon im 16. Wahlbezirk 1858 Stimmen, also 897 resp. 694 mehr als die beiden anderen Hauptkandidaten, die 1164 resp. 961 Stimmen erhielten, und in anderen Kreisen ergiebt einzelne Kandidaten ebenfalls mehr Stimmen, als jene.

In Brooklyn ist die Stimmzählung unterbrochen worden, indem sich bier eine „Unregelmäßigkeit“ ergeben haben, so daß das ganze „offizielle Ergebnis“ erst nach einer halben Woche bekannt sein dürfte. Das einzige, was aus den Wahlfreien in denen wir Kandidaten aufgestellt hatten, private Mittheilungen vor, aber selbst das Gesammtresultat läßt sich immer noch kein festes Urtheil bilden.

Während wir in New-York zu hoch gerechnet hatten, hat die offizielle Zählung in Olio mehr Stimmen für unsere Partei ergeben, als erget gemeldet worden ist, nämlich 4242 statt 4099; voriges Jahr erzielten wir 1165 Stimmen. In Pennsylvania betrug die Zahl 5112 gegen 1683 v. J., in Massachusetts 5330 gegen 3309, in New-York 5091 gegen 3991, in Iowa a. a. 1000 gegen 458. In Wust. sind die einzigen Parteien, welche die Stimmen zu bezeichnen haben, die sind: Republik. 29,334 (45 pzt.), demokratische 24,248 (26 pzt.) Stimmen weniger als voriges Jahr.

In der ersten Zeit nach der Wahl hatte sich die Meinung unter den hiesigen Genossen eine etwas deprimirende geltend gemacht, die aber inzwischen durch die erfreulichen Nachrichten aus dem fribren Lande ziemlich wieder beseitigt worden ist. Man jagt sich nämlich, daß der frihere langsame Fortgang in demselben hemmend auf die Bewegung in New-York gewirkt habe und daß manmehr umgekehrt die günstigen Resultate im Lande ihre anregende Wirkung auf hier äußern werde. Daß jene gedrückte Stimmung nicht lange angehalten hat, konnte man schon an der „Aufsackung“ der „New-Yorker“ und „Herald“ wahrnehmen. Die „New-Yorker“ haben sich in der letzten Nummer einen „angeregten Volkssturm im Central-Palace“ erheben, der solchsele Mächtigkeiten, die für 20,000 Personen Platz bieten, „gepfropft voll“ waren.

Männer		Frauen	
unter 18 Jahren	über 18 Jahren	unter 18 Jahren	über 18 Jahren
gegenständig	43299	7540	45163
früher . . .	26479	4175	27163
			6743

Mehr jetzt 16716 (63,1) 3365 (80,4) 17999 (66,3) 6008 (89,1)
 Die Frauen betrafen sich verheiratete verwitwete
 gegenständig 70921 6775 2011
 früher . . . 32801 1375 498
 Mehr . . . 38080 (71,5) 5400 (392) 1513 (303,5)

Eine zweite Tabelle gibt Aufschluß über das Verhältnis der Löhne der Frauen und Kinder zu denen der Männer bei gleicher Arbeitsleistung, es sind 781 Fälle, und zwar ergibt sich ein

	in Fällen	um Proz.
höherer Verdienst der Männer gegenüber den Frauen . . .	595 (76,2 Pkt.)	32,3
höherer Verdienst der Frauen gegenüber den Männern . . .	129 (16,5 „)	10,4
höherer Verdienst der Kinder gegenüber den Männern . . .	24 (10,5 „)	8,8
höherer Verdienst der Männer gegenüber den Kindern . . .	182 (79,3 „)	56,5
gleicher Verdienst der Männer und Frauen . . .	57 (7,3 „)	—
gleicher Verdienst der Männer und Kinder . . .	29 (9,7 „)	—

Der Mehrer Verdienst der Frauen und Kinder gegenüber den Männern wurde in fast der Hälfte der Fälle in der Baumwollens-Industrie erzielt. Als Gründe der Bevorzugung der Frauen- und Kinderarbeit sind u. A. angegeben: Billiger, freieren nicht, sind leichter zu behandeln, verlangen nicht den ganzen Verdienst zu lernen, sondern begnügen sich mit ihrer Thellarbeit!

Hamburger Neuigkeiten.

Hamburg, den 7. Dezember

In einer Hurra-Verammlung Cines Erbs
baren Kaufmanns empfahl Herr Laetzig die nach
folgende Resolution zur Annahme, die denn auch gegen
wenige Stimmen zum Beschluß erhoben wurde: „Die
Vernehmung der deutschen Kriegsskiffe ist ein unabweis
bares Bedürfnis für die Erhaltung des Handels und
Ziehens des Deutschen Reichs. Die für den Schutz seiner
Interessen und für die weitere Befähigung, schwerer Gegen
stände der deutschen Interessen in überseeischen Ländern, für die
Förderung der Seeschifffahrt, des Handels und der Gü
terströme Deutschlands, sowie für die Vernehmung der
deutschen Häfen und der deutschen Handelskäfte vor be
stehenden Seeschiffen, die ihnen im Kriegsfall drohen werden
zu vermeiden.“
Die Würde, zumal bei Sicherung der Mannschaffen, die
Führung innerwärts selbst einmündiger, deutscher
Schiffe, die sich in der Zeit der letzten Entwicklung be
finden. Die zu diesem Zwecke in den Grenzen des Er
forderlichen zu machenden Aufwendungen sind daher
keineswegs unproduktiv. Die Vernehmung Cines Erbs
baren Kaufmanns theilt die von der Handelskammer
wiederholt in dieser Richtung ausgeprochenen Wünsche
beglühend freudig die ihre baldige Erfüllung beglühend
Vorlage der Reichsregierung und spricht die Hoffnung aus,
daß der Reichstag derselben seine Zustimmung ertheilen

Barbaree Reflektionen sind billig. Wenn die Herren vom Ehrschen Raufmann in ihre eigene Tasche greifen und die Flottenvermehrung aus eigenen Mitteln bezahlen, müssen wir sie sich gewiß kühlen lassen, so laßt in's Korn zu blauen. Aber sie wissen ja wohl, daß sie die Flotte nicht bezahlen und daß ihre Marinebegeisterung nur ein sehr billiges Vergnügen ist, ein Sport, den Kinder event. für sie bezahlen müssen.

Zu hant's erreicht, Ostasio! Aus Oldenburg hat sich der „S. C.“ telegraphirt: Von den National Liberalen wird Rechtsanwalt Dr. Semler in Hamburg als Reichstagskandidat in 1. Oldenburgische Wahlkreise aufgestellt für den bisherigen Vertreter Dr. Crameruss.

Statistik des Hamburger Bürgerrechts. D
allwöchentlich veröffentlichten Listen derjenigen Personen
welche das Hamburgische Bürgerrecht erworben haben
ergeben für den Monat November d. Jz. folgenden
Resultat:

D a t u m ber amtlichen Publication	Gesamtszahl in Hamburg	Darunter :					Im Jahre Abgeschalt zusammen
		Staatsangehörigte	Freiwillige	Arbeiter, Beamte, Geldstrafe z.	Gewerbearbeiter, Männer z.	Arbeitsunfähige, Kranke, Geisteskr., Gefangen.	
Novbr. 2.	73	6	9	39	19	—	
9.	134	24	13	66	31	—	
16.	132	24	17	68	23	—	
23.	133	10	19	70	34	1	
30.	139	18	15	73	33	1	
im Novbr.	611	82	73	416	140	2	
" Oktbr.	513	87	48	230	148	1	
" Septbr.	391	90	42	149	110	—	
" August	382	102	27	155	98	4	
" Juli	342	148	26	98	72	8	
" Juni	568	342	35	111	80	61	
" Mai	755	468	36	119	132	1	
" April	1059	549	50	199	211	—	
" März	1281	676	42	311	252	1	
" Februar	969	452	80	216	171	4	
" Januar	611	303	30	141	137	2	
*)	1506	833	90	351	232	53	
Zusammen	8888	4182	529	2394	1783	137	

*) Laut Zusammenstellung der „Samb. Nachr.“ vom
13. Januar die Zahl der je dem 6. November v. J., d.
Publikationstage des Bürgerrechtsgesetzes veröffentlichten
Personen, die bis Schluß vorigen Jahres das Bürger-
recht erworben haben.

Unter den im Monat November Bürger gewordenen
82 Neantien befanden sich 23 Polizeiangestellte, 31 Ba-
bankbeamte und 6 Gehörten. Nur ein Einbürgerungsbefehl ist

bediente mit 6 Lehrern. Unter Aufsichtigung dieser An-
wesen von den seit November v. J. Wirger gemordeten
1482 Staatsangehörigen beschäftigt bei den Finanzebehörden
168, bei der Polizei und dem ihr unterstellten Behörden
1513, bei der Zollverwaltung 1035 Beamte, und 945
gestellten waren Lehrer.

Aus dem Wochenbericht über die wichtigsten
Statistik des Hamburgischen Staates. A. Stat.
In der Woche vom 14. November bis zum 20. No-
vember wurden 419 lebendgeborene (Zunahme gegen
Vorwoche 1), 12 todgeborene (Abn. 6), darunter 8
scheliche (Abn. 1) Kinder angemeldet. — Es erkrank-
ten in der Woche vom 21. November his zum 27. Novem-
ber auf Schmalz 24 (An. 5), auf Waleken und Nibelien
auf Reuchputen 17 (Zun. 6), auf Unterleibs-
entzündungen 9 (Zun. 1), auf Pithierie und Group
auf Ankelheiler 6 (Zun. 3), auf Brechdurchfall 8 Kin-
der von 6 Jahren (Zun. 2). Gemeldete Erkrankungen
in einflussigen 15 (Zun. 3) Personen.

In der Woche vom 21. November bis zum 28. No-
vember: 71 (Abn. 6) Personen, darunter im er-
sten Lebensjahre 24, unter 10 Jahren und auf das Ge-
schlecht männlich 13,9 in den Jahren 10
bis 1890: 25,9. Todesurachen waren: auf Schmalz
(Abn. 1), Reuchputen 1 (Abn. 1), auf Unterleibsent-
zündung (Abn. 0), auf Pithierie und Group 2 (Abn. 1),
Auf Knickheiler 3 (Zun. 2), auf Schwindkopf 30 (Zun.
2), auf akuten Erkrankungen der Athmungsorgane 26 (Zun.
2), auf akuten Darmkrankheiten 3 (Abn. 2), darunter 2 Stit-
ze zu einem Jahr (Abn. 2), an allen übrigen Stit-
zen 99 (Abn. 10), an gewaltsamen Tod 7 (Zun.
im Personen. — B. Landgebiet: Es wurden in der
Woche vom 14. November bis 20. November 43 leb-
endgeborene, darunter 8 scheliche Kinder angemeldet. —
erkrankten 3 Personen, darunter 3 an Zuckerkran-
kheit 17 Personen, darunter 5 Kinder im ersten
Lebensjahr.

Hamburgs Seeschiffahrt. Auch im No-
vember hat die Zunahme des Seeschiffsabtriebes sich hin-
fortgesetzt, wie der schon publizierte Ausweis des hiesigen

mit einem Tonnengehalt von 6 317 860 Tons (1896 9888 mit 5 967 969 Tons), davon waren 6307 Dampfer mit 5 680 779 Tons (7050 mit 5 259 666 Tons) und 3183 Segler mit 657 081 Tons (2838 mit 708 303 Tons) zumiffen. Die Verfeuerung der Kohlen betrug 1896 9888 mit 5 967 969 Tons, davon waren 6307 Dampfer mit 5 680 779 Tons (7050 mit 5 259 666 Tons) und 3183 Segler mit 657 081 Tons (2838 mit 708 303 Tons) zumiffen. Die Verfeuerung der Kohlen betrug

von Hausständen, Straßennummern und kurzen Sätzen
freizulegen, wie der an den Hauptfelsen während des Be-
trachtung erforderliche werden Anlagen neuer Einfälle
Ergänzungen, Veränderungen und Reparaturen für die
Jahre 1898, 1899 und 1900 soll im Submissionswege
begeben werden. Die Bedingungen sind im Vorzimmer
der Finanz-Deputation verlässlich von 10 bis 4 Uhr
zur Einsicht ausgelegt.

Das Unterbrechungsrecht über das Nachgelassene
mögen des Maurermeisters August Heinrich Wilhelm
Jarand ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins
hierdurch aufgehoben.

= Zur gegenwärtigen Kontrolle im Straßenbahn-
betriebe. Unsere Notiz in Nr. 278 unseres Blattes
Ganz allerliebste Zustände herrschen im Betriebe der
Straßenbahn“, erregten dem Hamb. Corresponden-
ten der sich ja stets als freiwilliger Anwalt der Kapitalisten
aller Länder, zu geriren beliebt, so phantastisch gefärbt
und der Wahrheit entsprechend, daß er sich an die „richtig-
Schmiede“ wendete und „Hautschälches“ in Erfahrung
brachte. Es wurde ihm von „maßgebender Stelle“ er-
zählt: „Nachdem in letzter Zeit vielfach Klagen aus ber
Publikum an die Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft
gelangt waren, daß auf der einen oder anderen Linie
von den Konduktoren nicht ordnungsmäßig Alletten ver-
abfolgt würden, ließ die Direktion an 4 Tagen der letzte
Woche durch zwei Kontrolöre in Zivilkleidung aus ber
zweiten Infanteriebrigade im ersten Infanteriezug die
Kontrolle vornehmen. Hierbei wurden bei 8 Schaffner
dritten Personen gegenüber Unregelmäßigkeiten nach-

leitung durch die Kontrollore nicht die Rede. Von diesen 8 Schaffnern wurden 2 in Ordnungsstrafen genommen 2 entlassen und 1 gefesselt, nachdem sie ihr Vergehen eingestanden hatten. Die 3 übrigen bestritten ihr Vergehen. Ganz ausreichend hatten sie, wenn sie sich nicht widerstehten, sich erklären können, daß sie nicht bestraft werden wollten. Die Kontrollore hätten ihr Fehlgehrd ordnungsmäßig entrichtet. Kauttionen sind nicht einbehalten worden, da hierzu nur das Gericht befugt ist. Dieser Darstellung gegenüber hatten wir alle unsere Ausführungen aufrecht und gegen noch folgendes Thatsächliche hinzu: Am Sonnabend, 27. November, theilte der Oberinspektor Sengerich beim Schaffner- und Motorführer-Appell mit, daß drei Schaffner wegen Unregelmäßigkeiten mit Verlust der Kauttion entlassen seien. Zugleich hat man sich eines Besseren bekehrt; denn gestern Abend ging der Verkehr ohne Schaffner ein Schreiben zu, worin heißt, daß die drei einbehaltenen Kauttionen wiederholten. Uebrigens tritt der Hauptfehler den die Schaffner beim Dienst nicht zu vermeiden müssen, nichts davon enthalten, daß nur die Kauttion gefügt sein, die Kauttionen aber erkennen. Daß die bespigelten Schaffner ihr „Bergehen“ eingestanden haben sollen, davon ist nichts bekannt. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß zum Schaffner die Käufe eines Rechtsanwalts in Anspruch genommen haben, um gerichtlich einige „aufbringliche“ Spigel belangen zu lassen. Folgender, die gegen die Kontrolle karaterisirender Vorfall, der sich heute vor den Schaffnerenthaltenen zugetragen hat, hier noch erwähnt: Auf einem Wagen der Linie Wittenberg- Naumburgmarkt stiegen am fraglichen Tage an der Wittenberg-Grenze zwei Herren, die, bevor der Schaffner die übrigen Mitfahrenden abgefragt hatte, in der Nähe der Wittenberg-Grenze Gesellschaftsaufwart, also fahrend, vom Gürtel bei der Grenze, ab. Der Güte hob bei Absteigen dem Schaffner 20 Mk. in die Tasche; der Kontrolleur rief er dem Schaffner zu: „Mr. ... wir sehen uns wieder!“ Der Schaffner hatte aber schon zum Willeite abgerufen und die beiden Weiden nachgeworfen, weshalb gegen ihn nicht vorgegangen werden konnte. Die Schaffner bleiben nach wie vor dabei, daß sie von allerlei verdächtigen Gesindel bestraft werden. Ob die das Publikum bildet, welches Klagen über nicht ordnungsmäßige Verabfolgung der Willeite an die Direktion in Straßenbahn-Gesellschafts-Geschäften, wird hoffentlich in der künftigen Gerichtsverhandlung feststehen.

Von der Meliss-Stiftung. Vor einigen Monaten machte der Ausbruch eines Injuriensprocißes viel Aufsehen, der von dem bei der Meliss-Stiftung angekauften Zahnärzter gegen den in Einschnitt wohnenden Zahnbedrucker Ernst Dax angezettelt war, weil der zwei Geheile, die in der Meliss-Stiftung für zwei arzte Frauen angerichtet waren, als klobige Fischgrat bezeichnet hatte. D. hatte die Frauen, eine 15jährige und eine 66jährige in seiner Eigenschaft als Armenarzt nach der Stiftung gebracht, um sie gegen die dortige Heilanstalt zu setzen, da die Frauen nicht nur nicht brauchen konnten, sondern die ihnen auch noch blutige Wunden im Munde zuzufügen. Von den Sachverständigen waren in der Gerichtsverhandlung die Geheile ebenfalls als unbrauchbar bezeichnet, und Dax deshalb, während er vom Hofgericht am 10. Gebrachte erhielt, von Landgericht freigesprochen, indem ihm dieses den Schad des § 193 St.-G.-B. zugabte. Die Ärzte der Meliss-Stiftung, die in dem Urtheil gar mitgenommen wurden, berichtigten sich nicht, sondern legten Revision ein, worauf die Oberlandes-Verhandlung am 2. J. 1891 betrie wurde, während Dr. W. L. Dreyshorn für die Verwertung der Revision beantragte. Das Oberlandesgericht vernahm die Revision als unzulässig, indem es ausführt, daß dem Beklagten der Schad des § 193 St.-G.-B. vollen Rechte zugebilligt sei.

Die Hamburg-Alttonner Anstalt für Nat-
heilverfahren (E. G. m. u. H.) hielt kürzlich eine
neralversammlung ab. In seinem Geschäftsbericht für
der Vorliegende Ab. König die erfreuliche Mitteln
machen, daß das Geschäft noch fortwährend im Ziel
begriffen ist und die Anstalten sich des besondern Be-
willens des Publikums erfreuten. Der Zutrus
größere sich von Woche zu Woche und die Anstalten
nisse seien dementsprechend sehr günstig. Die An-
in St. Pauli, Alttonnerstraße, seien bis Ende Jan.
40896 und in der Hamburger Alster 109, 19055
mit den verschiedenen Beschreibungen benutzbar wor-
den. Die Benutzung des Geschäftsführers hatte das
gebrauch, daß der kaiserliche Geschäftsführer J. A.
König, einmündig niedergesetzt wurde.

Das Lumein von Feuer- und Schlafsaal- und Wädhäuser dieses Geistes gegen das Bureau des Abtheilements wird nun auch im „Corps“, einmal beleuchtet. Der „S.“ konstatirt, die Herren Feuer- und Schlafsaal mit aller Kraft gegen das Feuerbureau intrigiren und dabei die gemeine Mittel in Anwendung bringen. Sie drohen, das Bureau bis zum 1. Januar nächsten Jahres zu verlassen und dann Leben fragen zu wollen, der treibende des Bureau in Verbindung getreten ist, wie wir gelogen erzählt haben. Beim Feuerbureau angelumt Seelenle werden bei Schlafsaal betrunken gemacht, mit sie nicht an Bord ihrer Schiffe kommen ließ. Daraus erhellt, mit wach einem Gefinde man es zu thun hat. Solchen gemeingefährlichen Individuen die Seelenle schuldig freigesprochen. Der „S.“ meint auch, daß verschiedene Abtheilements, die „S.“ gegen die Herren Feuer- und Schlafsaal stellen, nicht sehr bedauerlich sei. Die Grinde hierfür sind sehr liegend. Nicht wenige Kapitäne partizipiren an dem Feuer- und Schlafsaal, welche, sozualen Gefährlichkeit der Legitimen und gehören deshalb zu den dicksten Freireiheren. Wir haben ja feierlich zu der Verpöschung von verschiedenen Schlaf- und Feuerbäuren in Verbindung mit den Inhabern von Ausreisungsgefahrten betriebe, „Schiffsjungenfabrikation“ schon mitgetheilt, daß nur Kapitäne, sondern sogar auch Abtheileiten sich entblenden, den bei der „Schiffsjungenfabrikation“ erzogene Klau mit den Wägen und Ausreisungsgefahrten theilen. Es gilt hier, einen Ausgastalt auszumachen was nicht leicht werden wird. Das Geiseln der Feuer- und Ausreisungs- und Feuerbäuren zeigt, daß die Gemeine und ihre Abtheilements nicht im Stande sind, die Gemeine auf die Möglichkeit werden, wenn eine Abtheileiten ein erfolgreiches Vorgehen gegen die Streikbäuren dadurch erzwingen, daß sie nach wie wenn auch in etwas veränderter Form, mit den Feuer- und Schlafsaal gemeinsame Sache machen, indem nur Feuerbäuren erzwingen, aber dabei die gemeingefährlichen Elemente in ihre Dienste nehmen.

der Kinderwelt. Ungetheilten Beifall findet auch Pövel
Marionetten-Spezialitäten-Theater in
seinen exakten und humoristischen Szenen. — Vielfach
Bisfisch entsprechend, hat die Direktion den Beginn d
Abendvorstellungen von 6 Uhr auf 7 Uhr verlegt.

Vom Dom. Die Domercanstellungen in Zürich. **E**tablierement am Valentinstag zählten zu den ältesten dieser Art. In diesem Jahr konzentriert im kleinen Saal die Züriker Züngergesellschaft „Junda“. Im Hauptsaal folgt ein großartiges Spezialitäten-Ensemble für abwechslungsreiche Unterhaltung. Die attraktive Junda hat Herr & Gemistrie, die multifunktionale Herr Musikdirektor Jesse. Die Goldstruppe, eine aus zwei Damen und drei Herren bestehende Jugendmusikler- und Pantomimegesellschaft, zeichnet sich durch ihre Variabelformierung hervorragend aus. Das Gleiche läßt sich von den Jünglingsstruppe, drei Damen und drei Herren, sagen, die durch ihre Akrobatik in erster Linie bekannt zu werden vermögen. Die Jünglingsstruppe verfügt über ungewöhnliche Kräfte, die sie als „Jungfrauen“ genannt Herr Bellini mit seinen großartigen Produktionen am Retikelliste, die Dragfalschbarbar, Marie Osbourne, die Tropenstürmer der Socus, die für Komik sorgen die eigentlichen Nachtweiden, die Musikdominanten Blod und Abbitte, die Karrikaturist Springer Herr Alberdo, die Parodisten Die drei Florentis, die Serpentinanzänger Martinus (10 Personen), die Serpentinanzängerin Miss Goldschmidt, die englischen Tänzer und Tänzerin Miss Gledwiner Sun-Nat, die Koffim-Comptre Fräulein Domeier, der Humorist Pappi, die Miniartruppe Negetti, der Rabenbesitzer William Wellando, der Glemfanz-Jüngler Herr Baul und vorwiegend das ungemein reichhaltige Programm. Wie in früheren Jahren, so bilden auch diesmal die Spezialitätenvorstellungen in der Züriker Domercan eine Hauptanziehungspunkt. Der Besuch verleiht sich ein Fremdes des Varietés und äußert lobend. Der

[illegible][illegible]

W. Dem Hafen und von der Schiffsahrt
faum 24 Stunden hat sich der Wind bei Mal ge-
stetert. Nachmittags kam er aus Südwest; der Win-
dstand war 6 Fuß 3 Zoll. Gestern Abend ist der
Wind aus Süd Osten und etwa zwei Stunden später nach
Südwest umgesprungen. Heute Morgen 4 Uhr bei
Wasser wiehe 8 Zoll aus Südwest und betrug der
Windstand 6 Fuß 11 Zoll. Der feste Windwechsel
hat fortwährenden Temperaturwechsel mit sich.
— englische Dampfer „Strathmairn“ geriet in letzter
bei Schulan auf Grund. Die Geesleppendampfer „V
„Glenelg“ und „Fairplay“ sind zur Sülleinfahrt abgegangen.
Der Dampfer „Artabida“ ist mit einem Zielgang
23½ Fuß von hier abgegangen. — Der Dampfer „A
welcher auf der Elbe eintrat, ist bei Drumschale
Unter gegangen und leuchtet. — Der Dampfer „
Fu“, welcher, wie bereits, eine bedeutende Ma-
am Boden hatte, hat seine Ladung wieder eingemauert.
ist gestern Abend von hier abgegangen. Der neu-
Schiff „Scottish Wars“, welcher am 2. d. M. aus
ist durch mehrere Schiffeplanen abgedacht worden.
hat seine Reise nach London angetreten. — Der D
mittelgroße Lloyd's 24 mittelfloße Kreuzerbrer
London kommt hier ein. Die Letzte find am 10. d.
gelandet und von dem Haffskomitee einseihen hier
verliefert worden. — Im Hanfahafen kamte eine
barfalle ein mit leeren Bierfässern beladenes Bo-
so daß letztere samt und der Fässer 8 in Wasser a-
Dem Gewerführer Mangels gelang es, den Bergung
zu retten. Die Bierfässer find später aufgeschwemmt
zu sein. Auf der Unterleibe bei Fuß solidierte der Belad-
„Gefine“ mit dem Gewer „Jupiter“, wobei beide
bedeutende Beschädigungen erlitten. Dem „Jupiter“
der Vorderheben und wurden einige Planken am
Schiff an der Steuerbordseite eingeschlagen, welche

Wenn die Verbindung durch Erfolg
des Monarchen erfolgte, wie häufig
über Ausrufung von Kronreihen. Der
sagte, der Reichstag hat sich schon öfter
als kann's da auf einmal weit weiter an-
rade weil uns die Hände schon so viel fast
können wir uns nicht entschließen, noch
Recht preiszugeben. (Sehr richtig links.)
eg-Strum möchte die Frage nur von
entschieden haben. Da wurde ja auch kein

[illegible]

Mittwoch, den 8. Dezember 1897.

Arbeiterbewegung.

Cesarine.

Auswärtiges.

Beischgebad. Man hätte ihn in Watte wickeln sollen. Das wollte immer nur lesen, lesen und lesen. Und nicht etwa militärische Werke. Er fand sie langweilig. Natürlich nicht deshalb, ich sage Ihnen, nur deshalb, weil ich mich dafür interessirte. Er hatte eine besonde-

Schuh-Bazar- Vereinigung

Aug. Theodor Werner

Hauptgeschäft:
Stadthausbrücke 11/13.

* Zweiggeschäfte:

St. Georg, Steindamm 74,
Eimsbütteler Chaussee 21,

Grindelallee 146a.

Aug. Theodor Werner.

Sch eny fehle:

Damen-Cord-Pantoffel 0,30 Mk. an " Filz- " mit Pelz 0,90 Mk. an " " Schuhe 1,00 Mk. an " Filz-Steppschuhe, Leder- sohlen u. Absatz . . . 1,60 Mk. an " Melton-Schuhe, Leder- sohlen und Pelzfutter 3,00 Mk. an " Tanzschuhe 1,50 Mk. an " Leder-Hauschuhe mit Absatz 2,60 Mk. an " Leder-Schnürschuhe . . 2,80 Mk. an " " Spangenschuhe . 2,90 Mk. an Elegante Damen-Lackschuhe . 3,25 Mk. an Damen-Roskleder-Zug- stiefel . . . 3,25 Mk. an	Damen-Roskleder-Knopfstiefel " " Schnürstiefel " Kalbleder- " prima Qualität. . " Kalbleder-Knopfstiefel prima Qualität. .
---	--

Herren-Cord-Pantoffel " " Schuhe " Filz- " " Roskled. Schnürschu " Rindled. Zugschuhe . " " Arbeitschu " " Zugstiefel . " Roskled. " . " " Schnürstiefel " Schaft-Stiefel " Wasserstiefel " Holzschuhe
--

Aug. Theodor Werner.

Herren-Gold-Pantoffel	0,40 Mk. an
" " Schuhe	0,90 Mk. an
" Filz- "	1,20 Mk. an
" Rostled. Schnürschuhs	3,50 Mk. an
" Rindled. Zugschuhs .	4,50 Mk. an
" " Arbeitsschuhs	4,50 Mk. an
" " Zugsstiefel .	4,50 Mk. an
" Rostled. " .	5,00 Mk. an
" " Schnürstiefel	5,50 Mk. an
" Schaft-Stiefel	6,00 Mk. an
" Wasserstiefel	11,00 Mk. an
" Stolzschuhs	2,50 Mk. an

Herren-Gummi-Schuhe von Mk. 2,50 an.

Vorzugsbillets gültig.